

kosten freut, und der nach einiger zeit schon verflogen ist. Meinem gefühl nach dürfte ihrer bekanntmachung nicht die leiseste, immer verletzende censure vorausgehn, sondern jeder academiker darauf ein recht haben, seine vorgelesene arbeit, wenn er will, und es nicht für gut findet sie bei sich zu halten, in den denkschriften der academie erscheinen zu lassen. dadurch dafs die academie den einzelnen in ihren schofs wählte, drückt sie zugleich ein unbegrenztes vertrauen in seine befähigung aus, das durch jene aufsicht geschmälert oder versehrt erschiene. schwächere oder unreife arbeiten werden von selbst darauf bedacht sein sich zurück zu ziehen. Noch nachtheiliger wirkt jede rücksicht der einschränkung jährlich zu veröffentlichender vorträge auf die bestimmte stärke eines zu füllenden bandes; denn ist stof zu mehr bänden vorhanden, desto besser, und der dadurch erhöhte aufwand kann nicht in betracht kommen, weil es sich hier um den wesentlichen zweck der academie handelt, von dem ihre wirksamkeit hauptsächlich abhängt.

Den verkehr unterhalten monatliche berichte desto sicherer, wenn ihnen gleichmäfsige theilnahme von allen seiten der academie zu statten kommt und nicht eine oder die andere richtung darin überwiegt. Auch diese berichte könnten vortheilhaft auf mehrere bände im jahrgang erhöht werden, und das rechte verhältnis zwischen dem was ihnen oder den abhandlungen gebührt, mufs sich von selbst ergeben, sobald letztere rascher heraus kommen.

Ohne zweifel wäre den meisten mitgliedern willkommen, dafs jedesmal acht tage vorher im sitzungssal angeschlagen würde, wer wirklich vorlesen wird und über welchen gegenstand. Es ist angenehm einen vortrag zu hören, auf den man sich zugerüstet hat, oder ihm, wenn er uns gar nichts verspricht, auszuweichen. Auch können sich dann leicht erörterungen entspinnen, die unvorbereitet in der regel abgeschnitten sind. Nachlässiger besuch, so wenig das ausbleiben an sich gehindert sein soll, bringt dem academischen leben immer schaden, weil darunter die lebendige theilnahme leidet und aller zusammenhang unterbrochen wird.

Löblich wäre die nachahmung der französischen gewohnheit, das andenken an verstorbene mitglieder feierlicher zu begehn, als es in unsern öffentlichen sitzungen zu geschehen pflegt, da durch langjährigen verkehr mit denselben die academie leichter als andre in den stand gesetzt ist nachrichten zu erkunden, die sonst untergehn. Doch ist uns dafür, wie die vorzeit ewige leuchten über gräbern stiftete, alljährlich auferlegt, einen

E